Brut des Wendehalses (*Jynx torquilla*) in einer Brutröhre des Bienenfressers (*Merops apiaster*)

von **Bruno VOLLMAR**

Nachdem im Frühjahr 2013 gegenüber dem Jahr 2012 viel weniger Bienenfresser (*Merops apiaster*) in die Kiesgrube bei Rümmelsheim (Kreis Bad Kreuznach, Rheinland-Pfalz) zurückgekommen waren, haben die Vögel von den insgesamt mindestens 18 angelegten Röhren nur 2–3 wieder belegt. Umso größer war das Erstaunen, dass bei den aus relativ großer Entfernung durchgeführten Beobachtungen am Brutplatz immer wieder ein etwas kleinerer brauner Vogel zu einer der Röhren flog und darin verschwand. Der Verdacht fiel zunächst auf einen Feldsperling (*Passer montanus*), da die bräunliche Färbung an diesen erinnerte. Die wenigen Bienenfresser ließen diesen Vogel unbehelligt, was nicht selbstverständlich ist. Im letzten Jahr wollte sich nämlich eine Uferschwalbe (*Riparia riparia*) in einer Röhre einnisten, was die Bienenfresser verhindert haben. Mit Spektiv und Fernglas bewaffnet pirschte sich der Autor am 21. Juni näher an die Brutwand heran, um den braunen Vogel genauer in Augenschein zu nehmen. Er konnte beobachten, dass ein Vogel aus der Röhre herausschaute. Die Diagnose gelang aber erst, als sich ein zweiter außen an die Röhre setzte und den anderen passieren ließ. Jetzt war deutlich das charakteristisch gefärbte Rückengefieder zu erkennen und der Vogel eindeutig als Wendehals (*Jynx torquilla*) zu identifizieren.

Abb. 1: Brutwand des Bienenfressers (*Merops apiaster*), am Eingang der Röhre ein Wendehals (*Jynx torquilla*). Rümmelsheim, 21. Juni 2013. Foto: Verf.

Nach GLUTZ VON BLOTZHEIM & BAUER (1994) brüten Wendehälse auch in verlassenen Uferschwalben- und Eisvogelhöhlen (*Alcedo atthis*). Bei Literaturrecherchen stieß der Verfasser auf einen Artikel von SCHULZE (2008), der Wendehälse als Nachbrüter von Bienenfressern beschreibt. Es handelte sich dabei um Bruten in der Bergbau-Folgelandschaft des Geiseltales von Sachsen-Anhalt. Auch dort ist das Nahrungsangebot recht gut, während natürliche Baumhöhlen als Brutmöglichkeit noch nicht vorhanden sind. Ähnlich verhält es sich in den zum Teil schon wieder verfüllten Kiesgruben bei Rümmelsheim. Allerdings liegt hier in ca. 100 m Entfernung ein kleiner Wald, der eigentlich viele Spechthöhlen als potentielle Bruthöhlen bietet.

In der Folge beobachtete der Autor die Wendehälse etwas intensiver und sah, dass sie ständig mit Futter ankamen und meistens mit einem Kotsack der Jungen die Röhre wieder verließen. Bei einem Besuch am 2. Juli waren keine Einflüge mehr zu beobachten: Die Jungen sind demnach, so die Brut erfolgreich verlaufen ist, zwischen dem 29. Juni (letzter Besuch) und dem 1. Juli ausgeflogen. Die Nachsuche in der näheren Umgebung gestaltete sich schwierig und blieb zunächst erfolglos. Später sah und hörte der Autor noch mehrmals Wendehälse, ohne aber feststellen zu können, ob es sich um junge oder adulte Vögel handelte. Anzeichen für einen Eingriff irgendwelcher Prädatoren fanden sich nicht.

Der Dank gilt Herrn Hans-Georg Folz (Engelstadt) für Hinweise zum Abfassen des Beitrags.

Literatur

GLUTZ VON BLOTZHEIM, U. N. & K. M. BAUER (1994): Handbuch der Vögel Mitteleuropas, Bd. **9** Columbiformes - Piciformes. – 1148 S., Wiesbaden.

SCHULZE, M. (2008): Der Wendehals *Jynx torquilla* als Erdhöhlenbrüter. – Ornithologische Jahresberichte Museum Heineanum **26**: 109–116. Halberstadt.

Manuskript eingereicht am 10. August 2013.

Anschrift des Verfassers:
Bruno VOLLMAR, Bergstraße 23, D-55452 Dorsheim
E-Mail: vollmarbr@t-online.de

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Fauna und Flora in Rheinland-Pfalz

Jahr/Year: 2013-2014

Band/Volume: 12

Autor(en)/Author(s): Vollmar Bruno

Artikel/Article: Brut des Wendehalses (Jynx torquilla) in einer Brutröhre des Bienenfressers (apiaster) 1151-1152